

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 109 (1983)

**Heft:** 15

**Rubrik:** Ulrich Webers Wochengedicht : 2:2

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**2:2**

Man sagte uns, der Feind sei kräftig,  
ein jeder kämpfe gleich für zehn.  
Sei unser Widerstand auch heftig,  
um uns wär' es schon bald geschehn.

Wir stellten uns, still und bescheiden,  
auf fremdem Platz, in fernem Land,  
und sagten: «Lasst nicht lang uns leiden  
und überhäuft uns nicht mit Schand'!»

Doch dann, in einer knappen Stunde,  
schlug zweimal unsre Mannschaft zu,  
und es verbreitete die Kunde  
in ganz Europa sich im Nu:

Die kleine Schweiz wird noch zum Helden!  
Wie Wilhelm Tell und Winkelried  
tritt heute auf dem Schlachtenfelde  
ein jeder Schweizer stolz ins Glied.

Doch plötzlich liefen wir ins Messer,  
es wechselte das Schlachtenglück.  
Den Schotten lief es immer besser.  
Sie brachen fast uns das Genick.

Vom Hochmut sind wir schnell genesen,  
jetzt sind wir wieder brav und klein:  
«Es wäre halt zu schön gewesen,  
o Schweizer, 's hat nicht sollen sein!»



Adolf Born: Begegnung von Winter und Frühling in den Bergen